

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 27

Nachruf: Johann Anton Germann, Lehrer in Steinach (Kt. St. Gallen)

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sarnen, Stans, Schwyz, Zug hätten doch für jedes einzelne Fach Spezialisten, die mit Hingabe und Erfolg sich der Aufgabe unterzögen und der Institution sicherlich den mehr populär-wissenschaftlichen Charakter sichern könnten. Keine Begründung mehr, der Wurf ist getan. Nimmt der katholische Lehrerverein den Gedanken energisch an die Hand und streift ihm allfällig anklebendes Hyperideale ab, so macht er sich um die Zukunft des katholischen Lehrerstandes und der katholischen Schule sehr verdient, verdienter vielleicht, als viele heute ahnen. Also frisch auf zur Tat! C. Frei.

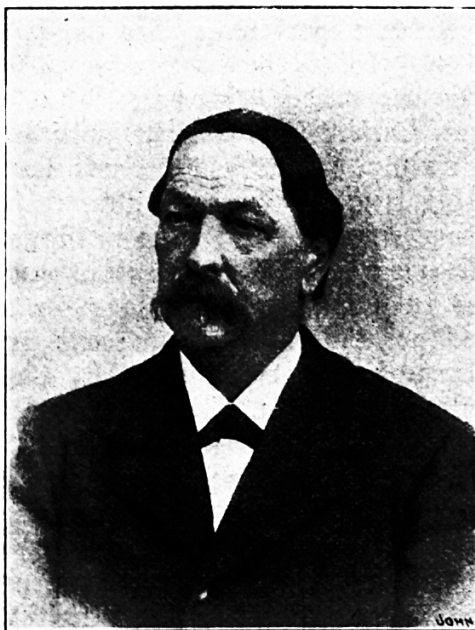
† Johann Anton Germann,

Lehrer in Steinach (Kt. St. Gallen).

Schnitter Tod hält zur Zeit reiche Ernte unter den st. gallischen Lehrerveteranen. Der innert kurzer Frist verschiedenen Resignaten Kobler, Hubardt, Oberriet, Egger, St. Gallen, und Hengartner, Muolen ist bereits wieder ein wackerer Jugendbildner und Erzieher zur ewigen Ruhe gefolgt:

Johann Anton Germann, Lehrer in Steinach. Am 10. Sept. 1837 in Muolen geboren und von einfachen, streng religiösen Bauersleuten entstammend, zeigte der sehr geweckte Knabe schon frühe große Lust zum Lehrerberufe. Nach vielen, unablässigen Bitten erhielt er von seinen Eltern endlich die Erlaubnis, 1854 das Gymnasium in St. Gallen, Abteilung Realschule, besuchen zu dürfen. Mit dem besten Erfolge absolvierte er unter Direktor Rüegg das Lehrer-Seminar und übernahm 1856 als erste Lehrstelle die Schule in Bülberwangen (Bezirk Wil), die er, wie der Inspektors-Bericht besagt, „mit ausgezeichnetem Geschick“ während 13 1/2 Jahren leitete.

Schon hier betätigte er sich mit großem Eifer in der Musica sacra, so daß ihm der dortige Schulrat bei seinem Scheiden bezeugte, er habe „durch Erstellung eines guten Kirchengesanges und überhaupt durch seine musikalischen Leistungen die ganze Gemeinde erfreut.“ In einem andern Zeugnis von dort heißt es: „Durch seine musikalischen Kenntnisse hat er einen Kirchengesang eingeführt, wie kaum an einem andern



Lehrer Germann sel.

Orte ein solcher besteht.“

Nachdem er ganz kurze Zeit in Kirchberg tätig war, wirkte er von 1861 bis 1867 in kathol. Wattwil. Auch hier war sein Wirken mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Die zuständigen Behörden zollten seiner dortigen sechsjährigen Tätigkeit als „Lehrer, Organist und Kirchenmusiklehrer“ die allerbeste Anerkennung. Er entwickelte vorzügliche Tüchtigkeit und außerordentlichen Eifer,

weßwegen seine diesfälligen Leistungen als sehr erfreuliche und mit der 1. Note in jeder Beziehung bezeichnet werden können.“

Weinade neidisch blickte damals die Metropole des Toggenburgs, das freundliche Städtchen Bichtensteig auf das benachbarte Wattwil, dessen kathol. Schule und Kirchengesang in solcher Blüte standen, und katholisch Bichtensteig

ruhte nicht, bis es die so viel versprechende, schaffensmutige Lehrkraft für sich gewonnen hatte. Anno 1867 siedelte Germann in seinen neuen Wirkungskreis, wo er bis 1888 verblieb. Hier entfaltete der liebe Verstorbene während diesen zwanzig Jahren eine außergewöhnliche Tätigkeit als Lehrer und ganz besonders als Kirchenmusiker. Von Deutschland her erscholl um jene Zeit der Ruf nach Reform der Musica sacra, die an den meisten Orten ins Gemeine, Triviale und Unwürdige ausgeartet war. Sofort schloß sich der Beremigte, der sich ja diesbezüglich bisher schon ähnlich ausgezeichnet hatte, den neuen Bestrebungen an, und im Verein mit Hochw. Hrn. Dekan Bischoff in Wil und Hrn. Domapellmeister Stehle in St. Gallen stellte er sich mit frischem, hohem Wagemute an die Spitze der Bewegung, trüzig und wehrhaft allem Widerstreben belegend und allen Hindernissen ein mannhaftes „Es muß sein!“ entgegensetzend“, wie es in einem Nekrologe im „Toggenburger Bote“ heißt.

Saß er im September 1872 am Instruktionkurse für katholische Chordirektoren und Organisten mit 150 andern Freunden der hl. Tonkunst als noch aufmerksamer und begeisterter Schüler zu Meister Witt's Füßen, so finden wir ihn bald nachher in seinem Wohnbezirke selbst als Wanderlehrer und eifriger Pionier der jüzilianischen Bestrebungen tätig, sei es als Mitglied des neugegründeten Diözesanvereins, oder als eifriger Mitarbeiter an dem 1876 erstandenen „Chorwächter“, oder als Präsident, Referent, Dirigent und Leiter zahlreicher Vereinsversammlungen, Produktionen, Direktoren und Instruktionkurse. Der Same für die neue Richtung war in dem St. Galler Kurse wohl in die weitesten Kreise gesät worden; er bedurfte aber der angestrengtesten Arbeit und der liebevollsten Pflege, bis er keimen, die harte Krust durchbrechen und sich zu einem segensvollen Baume entfalten konnte. Und für diese hohe Aufgabe widmete der Verstorbene unter unsäglichen Mühen, Arbeiten und Verbrießlichkeiten, die ihm auch nicht erspart blieben, seine besten Leibes- und Geisteskräfte.

Mit Wärme und Begeisterung wirkte er durch Wort und Beispiel überall für Einführung des altehrwürdigen Chorals, des liturgischen Hochamtes und der Vesper, für Pflege des unvergänglichen Palästrinastiles, für Erstellung neuer Orgeln und Renovation der ältern Werke, für Gründung von Gesangsschulen und Erteilung eines rationellen Gesangunterrichtes in Schulen und Vereinen usw. usw. Sein Eifer für die hl. Sache trieb ihn von Ort zu Ort, von Tal zu Tal, um als Dirigent des Bezirksvereines des Kapitels Ober- und Neutoggenburg die Proben für bevorstehende Aufführungen abzunehmen, die Chöre und ihre Leiter zu belehren, zu ermuntern und ihnen mit seinem Räte beizustehen. Durch sein kluges, liebevolles Auftreten wußte er auch die schwächsten Vereine für die hl. Tonkunst zu gewinnen. Fast in jeder Nummer des „Chorwächter“ treffen wir aus jener Zeit Berichte über Germanns Tätigkeit als Referent, Präsident, Dirigent oder Korrespondent. Ein Einsender der „Ostschweiz“ vom 7. August 1880 zollt anlässlich eines Berichtes über eine Produktion in St. Peterzell dem Manne, „der mit Liebe und Begeisterung, mit apostolischem Eifer unser Tal bereist, die einzelnen Gemeinden besucht und überall jüzilianisches Leben zu fördern trachtet“ die größte Anerkennung.

Lichtensteig war damals unter seiner Leitung der Sammelpunkt des kirchenmusikalischen Lebens für einen größern Umkreis geworden und bildete mit seinem Musterchore für die Umgegend das, was Regensburg für Deutschland.

An der ersten Generalversammlung des St. Gallischen Diözesanverbandes, welche am 5. und 6. Oktober 1875 in Lichtensteig stattfand, finden wir Kompositionen von Witt, Stehle, Gabrieli und Marenzio auf dem reichhaltigen Programme; als Gesamtchor wurde von den Chören Lichtensteig, Büttschwil, Wil und Wattwil die Missa brevis von Palestrina mit begeistertem Erfolge

aufgeführt. Durch unermüdblichen Fleiß hatte sich der Hingeshiedene eine schöne Fertigkeit im Orgelspieler erworben: so sehen wir oftmals Bach'sche Fugen, von Germann gespielt, auf dem Programme verzeichnet.

Nach vielen Jahren des Glückes und der Freude kamen auch die Tage des Schmerzes und Leidens über den lieben Verstorbenen. In Bichtensteig führte die Schulverschmelzungsfrage zu langwierigen, heftigen Fehden. Obgleich sehr friedliebend und tolerant gegen Andersdenkende und Andersgläubige, konnte er als überzeugter Anhänger der konfessionellen Schule sich nie mit dem Gedanken der Mischschule befreunden. Er sah sich nach einem andern Wirkungskreise um und fand ihn bald am Strande des blauen Bodan, in Steinach, wo er 18 Jahre lang einer ungleich leichteren und ruhigeren Arbeit oblag. Doch auch da stellte er seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen fr.ugebigst in den Dienst des Höchsten und der Gemeinde. Letztere ehrte ihn mit verschiedenen Vertrauensposten und Ehrenämtern, die er aufs Geriffenhafteste verwaltete. Hier gründete und dirigierte er auch eine Blechmusik. Seiner Familie war er ein liebevoller, treu besorgter Vater. Ein schwerer Schlag traf ihn durch die lange Krankheit und den Tod seiner guten Frau, an deren Krankenlager er wochen- und monatelang die Nachtwache hielt. Diese Ueberanstrengung hat wohl den Grund zur eigenen Krankheit gelegt. Voll freudiger Hoffnung glaubte er in zwei Jahren das 50jährige Amtsjubiläum zu erleben, um alsdann vom Schuldienste zurückzutreten und der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. „Der Mensch denkt, und Gott lenkt.“ Ein hartnäckiges Halsleiden (Drüsenanschwellung), verbunden mit schmerzdem Husten, zwang ihn, Ende Dezember vorigen Jahres die Schule einzustellen und Ende April dieses Jahres auf die Stelle zu resignieren.

Unter der liebevollen Pflege seines Sohnes (Lehrer Germann) erhoffte er, in Bernarzell Genesung zu finden. Allein vergebens. Von Tag zu Tag nahmen seine Kräfte sichtlich ab, und am 25 Mai a. c. verschied er im Alter von 69 Jahren eines sanften Todes. Das erhebende Reichenbegängnis in Steinach zeigte, wie lieb und wert er bei Kollegen von nah und fern und bei dem ganzen Volke war. Der dortige Männerchor und die Bezirkskonferenz Rorschach ehrten ihn mit ergreifenden Grabgesängen. Und der Kirchenchor sang seinem Wunsche gemäß für seine Seelenruhe die schlichten Melodien des Choral-Requiems, jene erschütternden Weisen, die er selbst so vielen, vielen Verstorbenen mit tränenfeuchten Augen gesungen und gespielt hatte. R. I. P. —r.

Literatur.

Sprachhefte für Volksschulen. Von Edwin Wilke, Rektor. 1. Heft 20 Rp. VI. Aufl. 2. Heft 30 Rp. VI. Aufl. 3. Heft 50 Rp. V. Aufl. Erschienen im Verlag von Hermann Schrödel, Halle a. d. S.

Mit diesen Sprachheften letzte der Verfasser den Schülern ein vorzügliches Hilfsmittel zur Erlernung einer orthographisch und grammatisch korrekten Schreibweise in die Hand. Die Darbietung des Stoffes geschieht stets in Anlehnung an Sprachstücke erzählenden oder beschreibenden Inhalts und in einer Form, durch die das dauernde Interesse an demselben gesichert bleibt. Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Planmäßigkeit sowohl der mündlichen als auch der schriftlichen Uebungen zeichnen die Hefchen aus. Besondere Aufmerksamkeit hat der Verfasser der Ausbildung eines feinen Sprachgehörs als wichtiger Instanz einer richtigen Orthographie, verwendet. T.